Anzeigenpreise: 1spaltige 56 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 16-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsst. sind werktags von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 13a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 27.
Bezugspreis: Monatl. durch unsere Träger einschl. Bestellgeld 2.00 RM. Im Postbezug 2,09 RM u. die Zustellgebühren

Seit 1871
Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg

Nr. 116 | Mittwoch, den 20. Mai 1942 | 71. Jahrgang

Schon 447 Sowjetpanzer bei Charkow zerstört

Wieder 111 Panzer erledigt – Bei Kertsch Vernichtung der letzten Feindreste vor dem Abschluß

45 Sowjetflugzeuge abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 19. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Vernichtung der letzten Reste des Feindes auf der Halbinsel Kertsch steht vor dem Abschluß.

Im Raum von Charkow wurden weitere, mit massierten Kräften geführte Angriffe des Feindes abgeschlagen. Hierbei wurden am gestrigen Tage wieder 80 feindliche Panzer abgeschossen. Weitere 31 Panzer und über 500 Fahrzeuge aller Art wurden durch die Luftwaffe außer Gefecht gesetzt. Damit hat sich die Zahl der feindlichen Panzerverluste seit Beginn dieser Kämpfe auf 447 erhöht.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront waren eigene örtliche Angriffe erfolgreich.

Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes wurde eine starke bolschewistische Bande aufgerieben.

In Lappland erzielten die deutschen Truppen in erbitterten Waldkämpfen gute Fortschritte. Feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen.

In den Gewässern der Halbinsel Kola wurde ein großes Frachtschiff durch Bombenvolltreffer so schwer beschädigt, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann. Luftangriffe auf Murmansk richteten erhebliche Zerstörungen im Hafengebiet an. Die Sowjets verloren in Luftkämpfen 45 Flugzeuge, darunter 13 Hurricane.

In Nordafrika griffen deutsche Kampffliegerkräfte Zelt- und Barackenlager der Briten im Raume um Tobruk sowie die Wüstenbahn bei Capuzzo erfolgreich an.

Ueber Malta schossen deutsche und italienische Jäger in Luftkämpfen fünf britische Flugzeuge ab.

An der Südküste Englands belegten leichte Kampfflugzeuge am Tage kriegswichtige Ziele der Hafenstädte Brighton und Deal wirksam mit Bomben. Hierbei wurden Treffer in Bahn- und Fabrikanlagen beobachtet.

Abgeschlagen

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, waren im Raum von Charkow die deutschen Truppen am 17. 5. bei der Abwehr feindlicher Angriffe, die von den Bolschewisten mit größter Heftigkeit unter massiertem Einsatz von Panzern fortgesetzt wurden, erfolgreich. Obwohl die Angriffe des Gegners durch bedeutenden Einsatz von Menschen und Material höchste Anforderungen an die Härte und Standhaftigkeit der deutschen Truppen stellten, wurden alle feindlichen Angriffe abgeschlagen. Bei einem konzentrisch geführten Gegenangriff der deutschen Truppen kam es im Raum nordostwärts von Charkow zu einem schweren Gefecht Panzer gegen Panzer. Bei heftigen und wechselvollen Kämpfen gelang es, das im Gegenangriff gewonnene Gelände zu behaupten und darüber hinaus einen, in den letzten Tagen hart umkämpften Geländestreifen wiederzugewinnen. Trotzdem die Bolschewisten in das heftige Panzergefecht zahlreiche sehr schwer bewaffnete Panzerkampfwagen hineinwarfen, behielt die deutsche Panzerabwehr die Oberhand.

Nach bisherigen Meldungen wurden am 17. 5. von den panzerbrechenden Waffen des Heeres 56, von den Bomben deutscher Sturzkampfflugzeuge weitere 54 feindliche Panzer außer Gefecht gesetzt, so daß der Feind im Verlauf dieser Kämpfe bisher insgesamt 350 Panzer einbüßte. Ein weiterer Abwehrerfolg der seit Tagen ununterbrochen kämpfenden deutschen Truppen wurde gegen frisch in den Kampf geworfene starke Kräfte des Feindes erzielt, wobei die Bolschewisten unter beträchtlichen Verlusten an Menschen und Panzern zurückgeworfen wurden.

Im rückwärtigen Gebiet hinter der deutschen Front vernichteten ungarische Sicherungstruppen im planmäßigen Angriff mehrere bolschewistische Banden und befreiten zahlreiche Ortschaften vom Terror der Banditen.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte gestern die Kämpfe des Heeres im Donezgebiet durch pausenlose Angriffe gegen feindliche Feldstellungen, Panzernester und im Gelände operierende Panzerkampfwagen. Durch die Bomben deutscher Sturzkampfflugzeuge wurden am 18. 5. nach bisherigen Meldungen weitere 31 bolschewistische Panzer außer Gefecht gesetzt. Bei Angriffen gegen den feindlichen Nachschub und rückwärtige Verbindungen fielen südostwärts von Charkow den Bomben deutscher Kampfflugzeuge über 300 Lastkraftwagen, eine Ponton-Brücke, Kraftstofflager und Munitionsdepots zum Opfer. Wiederholt durchbrachen die deutschen Kampffliegerverbände die feindlichen Flaksperren und griffen Truppenunterkünfte, Bereitstellungen und Kolonnen wirksam an, so daß die Bolschewisten außerordentlich hohe blutige Verluste erlitten. Ueber dem Kampfraum des Donezgebietes kam es zu zahlreichen Luftkämpfen, wobei im Laufe des gestrigen Tages elf feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden.

Hohe Auszeichnungen

für besonders erfolgreiche Jagdflieger

DNB **Berlin**, 19. Mai. Der Führer hat dem Leutnant Hermann Graf, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben zukommen lassen:

Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anläßlich Ihres 104. Luftsieges als 11. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler.

Ferner hat der Führer dem Leutnant Adolf Dickfeld in einem Jagdgeschwader das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermitteln lassen:

In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 94. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler.

Schneidig geführte Tiefangriffe

Ritterkreuz für Flugzeugführer

DNB **Berlin**, 19. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Schleef, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Feldwebel Hans Schleef, am 19. 7. 1920 zu Preußisch-Börnecke geboren, ist ein bewährter und einsatzfreudiger Jagdflieger, dem es in über 200 Feindflügen gelang, 41 Flugzeuge abzuschießen. Daneben zeichnete er sich durch schneidig durchgeführte Tiefangriffe und Jagdbombereinsätze aus. Auch hierdurch erlitt der Feind empfindlichen Schaden.

Deutschland schreibt die Geschichte um

„Wir Engländer besitzen keinerlei klare Vorstellung"

DNB. **Stockholm**, 19. Mai. Die führende britische Monatsschrift „Nineteenth Century and After" kritisiert in einem Leitartikel die Ideen- und Zielosigkeit der britischen Politik, die dem Volke nicht sage, wofür es kämpfe, und deren Vorstellungen von der Nachkriegswelt unklar und verschwommen seien.

„Demgegenüber haben die deutschen Ziele ganz klare Umrisse. Sie sind keineswegs uferlos, wenn dies auch unsere offiziellen und inoffiziellen Propagandisten behaupten. Das ist es gerade, was den Führer vom englischen Standpunkt zu einem so gefährlichen Gegner macht, daß er nämlich eine ganz klare Auffassung von Strategie und Politik besitzt, daß diese Auffassung durchaus auf dem Boden der Wirklichkeit steht. Die Deutschen haben eine klare Vorstellung vom Krieg und eine klare Vorstellung von der Zeit danach. Wir Engländer besitzen keinerlei solche klare Vorstellung."

Das Blatt warnt dann vor jeder Unterschätzung der Deutschen: „Die Fähigkeit der Deutschen, Schweres zu ertragen, ist ungeheuer. Daß die Deutschen binnen wenigen Jahren nach dem Weltkrieg nicht nur imstande waren, alles wiederzuerlangen, was sie verloren hatten, sondern noch mehr dazu zu gewinnen, ist außerordentlich beachtlich. Man sagt, daß niemand aus der Geschichte lernt. Die Deutschen jedoch können es. Sie schreiben zurzeit die Geschichte um und schreiben sie neu. Die Aufgabe, vor der England und seine Verbündeten stehen, ist daher bedeutend schwieriger als jede Aufgabe, die wir bisher in unserer Geschichte lösen mußten."

Juden, nichts als Juden

Brief eines enttäuschten emigrierten Serben aus London

DNB. **Belgrad**, 19. Mai. Die Belgrader Zeitungen veröffentlichten in großer Aufmachung ein Dokument, das das verbrecherische Spiel der Briten mit den Serben aufzeigt. Einem Offizier der ehemaligen Belgrader Putsch-Regierung, der nach London emigrierte, gelang es, durch einen Mittelsmann einen Brief an seine Angehörigen nach Serbien zu senden. In diesem Brief, der den serbischen Behörden zur Verfügung gestellt wurde, heißt es u. a.:

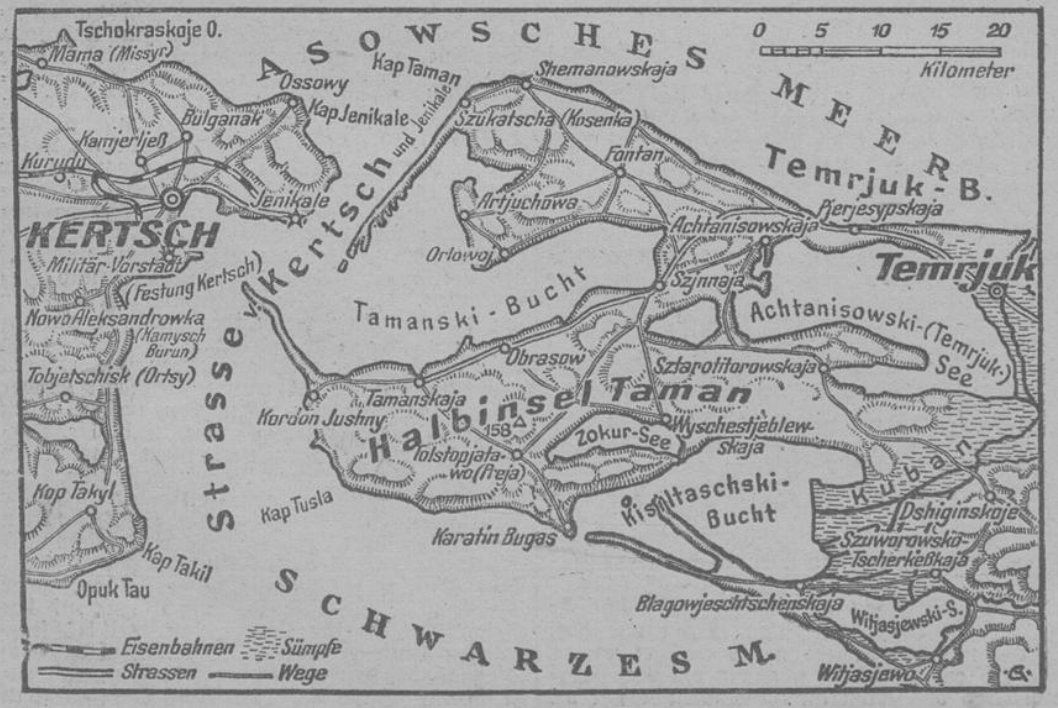
„Ich hatte erwartet, daß ich hier in London alles finden würde, was mir das Radio eingeflößt hat. Wie bin ich enttäuscht! Jener Tag, als mein Flugzeug bei London landete, war der erste Tag meines Leidens. Mit Mühe und Not bin ich nach London gekommen, noch schwerer aber zu jenen, welche die Sorge übernommen haben, mich unterzubringen und die Frage meiner Existenz zu regeln.

Es ist eine große Enttäuschung, daß nur einer Handvoll Leuten in England die Frage Jugoslawien — Deutschland bekannt war, und ich bin heute vollkommen davon überzeugt, daß die Engländer nur wenig geographische Kenntnisse besitzen. Von unserer Tragödie am 27. März wissen nur vier oder fünf Journalisten aus der Agentur, die diese Frage nicht einmal studiert haben, sondern einfach nur fertige Artikel bekamen. Aber auch dies ist schon längst in Vergessenheit geraten.

Unsere früheren „Retter" sind heute nassen Ratten ähnlich und siedeln aus dem Hotel in Pensionen, aus den Pensionen ins Hotel und spielen Polemik. Früher versuchten sie, den Engländern Sensationen aufzutischen. Aber die Engländer kehrten sich nicht daran, sondern antworteten, daß sie nach einem „heldenhaften Sieg" von vier Tagen geflohen seien.

In London ist es nicht anziehend. Es ist schwer, diesen schrecklichen Trümmerhaufen, die Gerippe der Paläste, zerstampften Stockwerke, die Unordnung und den Schmutz, der den Krieg begleitet, zu ertragen. Die Engländer ertragen schwer alle Mißlichkeiten, die in übergroßer Menge vorhanden sind. Das Volk stöhnt unter der Teuerung. Es gibt keine Lebensmittel, und der kleine Mann leidet unter der schwarzen Börse, die in den Händen der Juden ist. Herrgott, wieviele Juden gibt es hier! Die Bankhäuser Oxfordstreet, City, Piccadilly, Regent's Street und fast das ganze geschäftliche und kaufmännische London ist in den Händen der Mauschels.

Wir erhalten hier", so schließt der Brief des emigrierten Serben, „keine Nachrichten. Wenn welche kommen, so decken sie sich nicht mit den Ereignissen."



Auf der Halbinsel Kertsch gehen die Reste des geschlagenen Feindes trotz verzweifelter Gegenwehr ihrer Vernichtung entgegen Weltbild-Gliese.

Roosevelt raubt Panama

Nach dem Vorbild des Lügenmeisters Churchill hat der amerikanische Außenminister Hull kürzlich bei der Eröffnung einer Außenhandelswoche die scheinheilige Erklärung abgegeben, daß man den kommenden Frieden auf einem gerecht verteilten internationalen Handel und auf wirtschaftlicher Gleichberechtigung aufbauen werde. Zur richtigen Zeit hat sich die nordamerikanische Plutokratie selbst Lügen gestraft. Nach den neuesten Mitteilungen aus Washington ist dort soeben zwischen den USA und der mittelamerikanischen Republik Panama ein sogenanntes „Verteidigungsabkommen" abgeschlossen worden. Das Parlament von Panama hat zwar seine Zustimmung zu diesem aufgezwungenen Abkommen noch nicht erteilt, aber das stört den großen Demokraten im Weißen Haus nicht.

Alsbald nach Unterzeichnung des Vertrages hat er erhebliche USA-Streitkräfte einrücken und von ihnen das ganze Staatsgebiet von Panama besetzen lassen. Nach den Vertragsbestimmungen ist Washington berechtigt, das gewaltsam in Besitz genommene Gebiet mit einem ganzen Netz von militärischen Stützpunkten, Flakstellungen, Flugplätzen und Funkstationen zu überziehen. Das Ganze nennt sich „Verteidigungsabkommen", wobei noch die Frage zu beantworten bleibt, wer hier wen verteidigt. Soviel steht jedoch fest, daß dieser neue USA-Vertrag mit Panama ein Musterbeispiel des rücksichtslosen Dollarimperialismus gegenüber kleinen Staaten darstellt. In seinem ureigensten Kriege hat Roosevelt keine militärischen Erfolge aufzuweisen. Um so gewalttätiger toben sich seine Streitkräfte gegen kleine Staaten aus, die der Brutalität der USA-Imperialisten ohnmächtig gegenüberstehen. Jetzt begreift man auch, weshalb im vergangenen Jahr der damalige Präsident von Panama, Arias, als er von Kuba von der Konsultierung eines dortigen Augenspezialisten zurückkehrte, kurzerhand verhaftet und ins Gefängnis geworfen wurde. Washington begründete den Gewaltakt mit angeblichen Staatsstreichgelüsten, von denen sich die Vereinigten Staaten „bedroht fühlten". In Wirklichkeit sollte durch diese Terrormaßnahme der letzte Widerstand gegen die imperialistischen Pläne Roosevelts beseitigt werden. Das ist auch prompt geschehen, und Roosevelt hat jetzt Panama geschluckt. Das Ganze nennt sich „demokratische Freiheit".

Bei der Bekanntgabe des Abkommens erklärte das USA-Staatsdepartement: „Unmittelbar nach dem Angriff von Pearl Harbour erklärte Panama der Achse den Krieg, und seitdem hat es zahlreiche wirksame Schritte unternommen, die die Bereitschaft Panamas unter Beweis gestellt haben, prompt seine Verantwortung als Partner bei der Verteidigung des Kanals gemäß dem Freundschaftsvertrag von 1936 auf sich zu nehmen.

Das Abkommen ist ein neuer bedeutungsvoller Markstein in der Geschichte der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Panama und bildet einen wichtigen Beitrag

Feindliche Spähtrupps zurückgeworfen

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB **Rom**, 19. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika wurden einige starke feindliche Spähtrupps von vorgeschobenen Panzereinheiten, andere von lebhaftem Artilleriefeuer zurückgeworfen. Eine feindliche Abteilung unter Führung eines Offiziers wurde südöstlich von El Mechili gefangen genommen.

Flakgeschütze unserer [illegible] Einheiten schossen zwei britische [illegible] Flugzeuge ab.

Feindliche Kraftwagen wurden im Wüstengebiet von Aufklärungsflugzeugen wirksam mit Maschinengewehrfeuer belegt.

Deutsche Jäger zerstörten in Luftkämpfen über Malta vier Spitfire. Ein anderes Flugzeug vom Typ Bristol Blenheim, das einen harten Zweikampf mit einem Aufklärer der italienischen Marine führte, stürzte östlich der Insel ins Meer. Eines unserer Flugzeuge ging verloren.

Der Luftangriff auf Brighton

Mehrere Bombentreffer in der Bahnhofshalle

DNB **Berlin**, 19. Mai. Zu dem bereits gemeldeten Vorstoß leichter deutscher Kampfflugzeuge gegen die englische Südostküste teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit:

Kurz nach 20 Uhr stießen am Montag leichte deutsche Kampfflugzeuge über den Kanal vor und trafen im Tiefangriff den Bahnhof von Brighton. Die Bahnhofshalle, in der vier unter Dampf stehende Züge beobachtet wurden, erhielt mehrere Bombentreffer. In einer Fabrik am Rand von Brighton detonierten die Bomben in den Werkanlagen. Drei Schornsteine stürzten ein. Nach diesem nur wenige Minuten dauernden Angriff kehrten die leichten deutschen Kampfflugzeuge wohlbehalten zu ihrem Einsatzhafen zurück.

---

zur Sicherung des Kanals und der Verteidigung der westlichen Hemisphäre."

Die nur 75 000 Quadratkilometer große und etwa 635 000 Einwohner zählende Republik Panama verdankt bereits ihre Entstehung dem imperialistischen Ausdehnungsdrang der Vereinigten Staaten, die im Jahre 1903 einen Putsch inszenierten, um das Gebiet der strategisch wichtigen Landenge von Kolumbien abzutrennen. Das so entstandene unnatürliche Staatsgebilde geriet naturgemäß von Anfang an unter die vollständige politische und wirtschaftliche Abhängigkeit der USA, die das unmittelbar am Kanal gelegene Gebiet Panamas als „Kanalzone" unter eigene Verwaltung nahmen und durch mehrere „Freundschaftsverträge" ihren Einfluß immer stärker zu verankern verstanden. Panama erklärte unter diesen Umständen bereits im ersten Weltkrieg im Jahre 1917 an Deutschland den Krieg und steht auch jetzt als willenloses Werkzeug Roosevelts in der Reihe der Feinde der Dreimächtestaaten.

Britischer Transportzug getroffen

Zwei Bahnknotenpunkte in der indischen Provinz Assam mit Bomben belegt

DNB **Tokio**, 19. Mai. Große Verbände japanischer Armeeflieger griffen am Montagnachmittag nach Frontberichten aus Burma erstmalig Bahadurpur und Silchar, zwei wichtige Knotenpunkte der Verbindungslinie Indiens mit Tschungking in der indischen Provinz Assam an und zerstörten die Bahnhöfe, Lagerhäuser und verschiedene Eisenbahnzüge.

Auf einem Truppentransport mit fliehenden britischen Soldaten wurde im Bahnhof Silchar ein Volltreffer erzielt.

Bahadurpur liegt 21 Kilometer westlich von Imphal (Manipur), das bereits mehrfach von den Japanern mit Bomben belegt worden ist. Die Stadt Silchar liegt hundert Kilometer westlich von Imphal an der Bahnlinie, die von Indien in das Gebirge führt.

Plündernde Banden niedergekämpft

„Asahi Schimbun" meldet aus Burma, daß die schraubstockartige Einkreisung durch die Japaner die Reste der englisch-tschungking-chinesischen Truppen in den burmesisch-chinesischen Grenzgebieten und am Fluß Lu immer mehr zusammendränge. Es handele sich um plündernde Banden, die burmesische Zivilisten überfielen und ihrer letzten Habe beraubten. Am Sonntag konnten drei solcher Feindgruppen 40 Kilometer nördlich Htenghjung gefangen genommen werden. Sie hielten sich tagsüber in Wäldern verborgen und durchschwärmten nachts die Gegend auf der Suche nach Lebensmitteln.

Die japanischen Truppen, die den Feind in der Provinz Yuennan rastlos verfolgen, führten am Sonntag einen Vernichtungsschlag gegen 300 Tschungking-Soldaten, die aus dem Raum von Schunkang in Zivilkleidern zu fliehen versuchten. Schunkang liegt 40 Kilometer nördlich von Htenghjung. In Burma wurden bei weiteren Säuberungsaktionen Truppenreste Tschungkings in Stärke von über 300 Mann niedergekämpft.

Gewalttätiger Schwarzschlächter hingerichtet

DNB **Kiel**, 19. Mai. Am 19. 5. 42 ist der am 26. 5. 1898 in Schilsdorf geborene Christian Schlüter aus Kiel, Boninstraße, hingerichtet worden, den das Sondergericht in Kiel zum Tode verurteilt hat. Schlüter war am 13. 5. 1942 wegen Schwarzschlachtens zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden. Als das Urteil verkündet wurde, hat er auf den Staatsanwalt und die Richter mehrere Schüsse abgegeben.

In der Dienstag-Vormittagsziehung der 2. Klasse der 7. Deutschen Reichslotterie wurden drei Gewinne von je 100 000 Mark auf die Nummer 144 592 gezogen. Diese Glücksnummer wurde in allen drei Abteilungen in Achtelteilung gespielt.

Verbesserung der Wehrmachtfürsorge

Für Soldaten und ihre Angehörigen wird gesorgt

NDZ. **Berlin**, 19. Mai. Durch zwei im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Gesetze und eine Reihe Durchführungsbestimmungen sind die Vorschriften über die Wehrmachtfürsorge und -versorgung erneut verbessert worden. Auch ein Körperschaden, den ein Soldat außerhalb des Dienstes unter gewissen Umständen erleidet, z. B. bei einer Lebensrettung oder bei Verfolgung eines Verbrechers, wird nunmehr als Wehrdienstbeschädigung gewertet und entschädigt.

Unteroffiziere mit zwölfjähriger Dienstverpflichtung galten bisher erst vom 5. Dienstjahr an in versorgungsrechtlicher Hinsicht als Berufssoldaten. Nunmehr wurde bestimmt, daß sie schon vom Beginn des 3. Dienstjahres ab Berufssoldat auch in fürsorge- und versorgungsrechtlicher Beziehung sind. Das hat zur Folge, daß sie selbst und ihre Angehörigen schon vom Beginn des 3. Dienstjahres ab die Vorteile des Wehrmachtfürsorge und -versorgungsrechts einschließlich der Hinterbliebenenbetreuung genießen. Entsprechend sind die Bestimmungen der Fürsorge und Versorgung für dienstunfähige Offiziere mit einer Dienstzeit bis zu fünf Jahren verbessert und vereinfacht worden. Eine besondere wichtige Verbesserung der Dienstzeitversorgung ist ferner der

Einbau von Vorschriften über das Unfallruhegehalt,

die den einschlägigen Bestimmungen des deutschen Beamtengesetzes angeglichen sind. Die Versorgung bei Unfällen ist dadurch materiell sehr verbessert worden. Sie kann auch bei kürzerer Dienstzeit bis zu 80 v. H. der Dienstbezüge betragen, wenn Versehrtengeld der Stufen 2 oder 3 gewährt wird. Die verbesserte Unfallfürsorge wirkt sich ohne weiteres auch auf die Hinterbliebenenversorgung aus. Zugunsten der Empfänger kleiner Witwenrenten bestimmt eine neue Vorschrift, daß Witwenrente neben Witwengeld nach anderen Gesetzen soweit gezahlt wird, wie sie mit diesen Bezügen monatlich 150 RM. nicht übersteigt. Das ist für die hier in Betracht kommenden unteren Besoldungsstufen eine sehr wesentliche Verbesserung, da bisher jeder kleine sonstige Bezug auf die Witwenrente angerechnet werden mußte. Für die Empfänger von Waisenrente sind ebenfalls entsprechende Höchstbeträge angesetzt worden.

Sodann wird durch die neuen Vorschriften nunmehr generell eine Gleichstellung der an Kindes Statt angenommenen Kinder mit den ehelichen Kindern auch in der Hinterbliebenenfürsorge vollzogen.

Hervorzuheben sind zwei bedeutsame Anderungen über die Zahlung der Hinterbliebenenversorgung. Bisher setzte diese erst nach Ablauf der Gewährung des Sterbegeldes ein, also nach Ablauf von drei Monaten. Jetzt ist verfügt worden, daß die Hinterbliebenenversorgung mit dem Ersten des auf den Todestag folgenden Monats beginnt, sofern das für die Hinterbliebenen günstiger ist, sofern also die Versorgung das Sterbegeld übersteigt. Auch begann bisher die Zahlung der Witwenrente, der Waisenrente, des Elterngeldes und der Elternrente erst zu einem Termin, der sich nach dem Tage des Antrages richtete. Manche Volksgenossen hatten jedoch im ersten Schmerz um den Verlust nicht gleich daran gedacht, daß sie die Versorgung als Hinterbliebene beantragen müssen. Um etwaige Schädigungen von Hinterbliebenen aus einer solchen Unterlassung zu vermeiden, ist jetzt angeordnet worden, daß die Zahlung der Hinterbliebenenbezüge auf jeden Fall mit dem Ersten des Sterbemonats beginnt, wenn nur der Antrag innerhalb eines Jahres nach dem Tode gestellt worden ist.

Versorgung auch für Witwer

Da die Wehrmacht in steigendem Maße auch Frauen und Mädchen, nicht zuletzt in den besetzten Gebieten, beschäftigt, war eine grundsätzliche Neuerung der Wehrmachtfürsorge und -versorgung erforderlich. Auch die weiblichen Personen mußten in den durch die Fürsorge- und Versorgungsbestimmungen geschützten Kreis voll einbezogen werden, soweit ihnen die für die Soldaten geltenden Bestimmungen zugute kommen. Das hat nun zur Folge, daß Vorschriften auch über die Versorgung von Witwern und von Waisen beim Tode der Mutter eingefügt werden mußten. Alle die Verbesserungen und Gesetzesänderungen haben rückwirkende Gültigkeit erhalten, und zwar mit der Maßgabe, daß Nachzahlungen, die hiernach in Frage kommen, frühestens vom 1. 7. 41 ab zu leisten sind.

15 Spitfire abgeschüttelt

Kampfflugzeuge durchbrechen englische Jagdsperre

Von Kriegsberichter Egon Kieffer

DNB. (PK.) Luftkrieg gegen England und seine Küsten führen die Besatzungen dieser Kampfgruppe am Kanal nun seit fast einem Jahr. Sie kennen die Schliche und Kniffe der Tommies genau, und sie wissen auch von ihren Schwächen und deren geschickter Ausnutzung. Tage- und wochenlang haben sie oft ihren Gegner wie bei einem Vorkampf belauert und durch überraschende Vorstöße abgetastet, um dann zu einem erfolgreichen Schlag ausholen zu können. Sie haben die schwere Kunst des Wartens lernen müssen, des Wartens auf den Augenblick, der nach genauem Abwägen aller taktischen, technischen und witterungsmäßigen Voraussetzungen die größte Aussicht auf Erfolg bietet. Und vor einigen Tagen war es wieder einmal so weit.

Einem gierig saugenden Schwamme ähnlich schoben sich Dämmerung und Nacht von Osten über die See, als sich die ersten Maschinen der Insel näherten. Im Westen aber flammten die letzten Strahlen der untergegangenen Sonne gegen hochgetürmte Wolkenbänke. In einem Farbenrausch von gewaltigen Ausmaßen beugte sie sich dem unabänderlichen Gesetz des Wandels. Unzählige Male schon hatten die Männer in ihren Kus dieses Schauspiel genossen, wohl kaum einen gab es, der davon berührt wurde. Doch, diesmal war einer unter ihnen. Und das war gut. Denn er sah es als erster, wie sich aus diesem Riesenkaleidoskop eins, drei, fünf, acht schwarze Punkte lösten. Er hatte schon gar nicht mehr die Zeit, sie alle zu zählen. Den alarmierenden Ruf: „Jäger!" durch das Mikrophon von Bord zu Bord zu jagen und das MG. schußfertig zu machen, waren die nächstliegenden, instinktiven Handlungen. Und mit der gleichen Konsequenz drang wenige Sekunden später die beruhigende Stimme des Oberleutnants und Staffelkapitäns zu jedem einzelnen und wirkt vor allem auf die jüngeren unter diesen Englandfliegern in ihrer Klarheit und Sicherheit befreiend. Dichter schloß der Verband zusammen, sich in der Wirkung seiner Bordwaffen überschneidend. So wie es ein Igel tut, der seine Stacheln dem Feind entgegenstreckt.

Ein Pulk von 15 Spitfire war es, der gegen die züngelnden Linien der Leuchtspurgeschosse anraunte, und die ersten hingen unserer letzten Kette schon hinterm Leitwerk, als der Staffelkapitän gerade den befohlenen Zielraum erreichte. Dort unten im milchigen Dunst, da schimmerten sie, undeutlich zwar in ihren Konturen, für das geübte Auge aber doch erkennbar, herauf, die Kaianlagen, die Schuppen. Wirklich, da liegt auch noch ein Pott im Hafenbecken. Mindestens drei Ladebäume sind auszumachen. Und alle diese sachlichen Feststellungen treffen der Oberleutnant und sein Beobachter in ihrem Flugzeug, während die anderen Ketten mit Dauerfeuer versuchen, dem Verband die von allen Seiten angreifenden Spitfire abzuhalten.

Immer enger kurven die feindlichen Jäger in steilen Schwüngen und Rollen um den deutschen Kampfverband, dessen Führer sich trotzdem endlich die richtige Angriffsposition erflogen hat. Er setzt zum Sturz an, gerade in dem Augenblick knattert ein tolles Freudengebeul durch den Kopfhörer. Und schon im Sturz erblickt er etwas links hinter sich eine Spitfire, die sich mit einer quellenden Rauchfahne auf den Kopf stellt. Sie trudelt. Sekunden später lodert aus dem wogenden Qualm eine breite Stichflamme auf und schraubt sich in Spiralen zu Boden.

Aber dies alles kann der Staffelkapitän nur mit einem halben Auge wahrnehmen; denn neben sich sieht er immer wieder die Geschosse aus den Kanonen und MG. der Spitfire vorbeiflitzen. Sie sind zäh, die Burschen. Sie machen den Sturz mit und hängen über und neben dem Verband. Auch gut. Die deutschen Kampfmaschinen sind im Angriff auf das befohlene Ziel, und mit den Tommies werden sie eben nachher den Kampf weiter aufnehmen.

Etwas zuviel nach links hat der Oberleutnant vielleicht sein Flugzeug weggedrückt. Noch im Sturz eine kleine Korrektur, und er erblickt Sekunden später die Explosion seiner Bombe im befohlenen Raum. Und jetzt folgen in kurzen Abständen auch die Bombeneinschläge von den anderen Kampfflugzeugen. Auch sie sind also durch die Spitfire, trotz deren zahlenmäßiger Ueberlegenheit nicht an der Durchführung des Auftrages gehindert worden. Unten im Ziel kracht jetzt das berstende Eisen in die Hallen und Schuppen, und am Rande des Hafenbeckens stechen die Flammen eines beginnenden Brandes durch das Halbdunkel.

„Auftrag erfolgreich durchgeführt" werden sie dem Kommandeur melden können. Aber bis dahin hat es noch eine gute Weile: Vorerst hängen sie mit ihren abgefangenen Flugzeugen im Tiefflug über dieser Stadt, deren Bodenabwehr sich ihrer Aufgabe bewußt ist. Doch dafür ist es jetzt zu spät. Unsere Maschinen schippern schon wieder in niedriger Höhe über See. Nur die Spitfire haben sie nicht verlassen. Zwar haben sich sechs von ihnen aus dem Staube gemacht. Der Rest aber will unbedingt sein Opfer finden. Es ist schon fast Nacht und noch immer umschwärmen diese Tagjäger unsere Kampfflugzeuge, die ihren Verfolgern die Stärke einer geschlossenen und konzentrierten Abwehr entgegensetzen. Erst als der zweite Tommy, begleitet von dem Siegesgeheul sämtlicher Besatzungen, brennend in den Wogen verzischt, ziehen sie sich zurück.

Die Sperre ist zum zweitenmal durchbrochen und der Weg zum Einsatzhafen frei. Manchen Treffer in Rumpf und Leitwerk meldeten am nächsten Morgen die ersten Warte ihren Flugzeugführern. Aber die Männer und das Material hatten den Kampf durchgestanden und den Erfolg auf ihre Seite gezwungen.

Der kroatische Staatschef Pawelitsch hat aus Anlaß des Jahrestages der römischen Verträge auch an den italienischen Außenminister Graf Ciano ein Telegramm gesandt. Er unterstreicht darin, daß diese Verträge das Fundament des kroatisch-italienischen Bündnisses seien, das wiederum der tiefen, gefühlsmäßigen Freundschaft beider Völker entspringe.

Nach einem Domei-Bericht hatten trotz des Regens japanische Streitkräfte am 16. und 17. Mai intensive Operationen gegen tschungking-chinesische Truppen durchgeführt und auch einer großen kommunistischen Bande im Tal des Mi-Flusses in den Chungtiao-Bergen im Süden der Schensi-Provinz vernichtende Schläge zugefügt.

Yokusan Oiin-Domei, die wichtigste Gruppe des Abgeordnetenhauses, die vor zwei Jahren mit 390 Abgeordneten gebildet wurde, löste sich am Dienstag nach einer Generalversammlung von selbst auf. Die Gruppe hat die Absicht, sich dem Verband zur Unterstützung der Kaiserpolitik anzuschließen.

Die „Blechfische" beißen

Mit einem höchst verdächtigen Eifer versucht die plutokratisch-jüdische Presse in Newyork, im Auftrage Roosevelts dem USA-Volk klarzumachen, daß das Weiße Haus alle Maßnahmen zur Abwehr der deutschen U-Boot-Gefahr getroffen habe. Mit einem echt jüdischen Wortschwall wird den Amerikanern vorerzählt, daß das Neubauprogramm der USA-Handelsschiffahrt auf höchsten Touren laufe und daß die durch den U-Boot-Krieg entstandenen Verluste durch die Neubauten mehr als wettgemacht werden. Ja, man sucht den gläubigen Lesern sogar die Ueberzeugung beizubringen, daß durch eine Verstärkung der USA-Patrouillen in den amerikanischen Küstengewässern die U-Boote in ganz kurzer Zeit vertrieben sein sollen.

Die Wirklichkeit sieht allerdings ganz anders aus. Die deutschen U-Boote machen nicht nur den Golf von Mexiko und das ganze Karibische Meer unsicher, sondern versenken auch die wertvollen USA-Tanker unmittelbar im Angesicht der Küste und kurz vor den rettenden Häfen. Ja, neuerdings dringen sie sogar bis in die Mississippimündung vor, dem „nationalen Strom Amerikas", so daß die USA-Schiffe selbst nicht einmal hier mehr sicher sind.

Wie schwer man in USA die Ausdehnung des Vernichtungswerkes der deutschen Unterseeboote gerade auf dieses wichtige Stromgebiet empfindet, beweist folgender Wutausbruch des „Columbus Dispatch": „Wenn Hitler seine schleichenden Blechfische in die amerikanischen Küstengewässer schickt, so bedeutet dies, daß es lebenswichtig ist, die Schläge vor den Verschiffungshäfen auszuführen. Die Schlacht um die Versorgungslinien ist eine der wichtigsten Phasen des Krieges". Die „schleichenden Blechfische" sind also doch nicht so ungefährlich, wie der verrückte Mann im Weißen Haus seinen Landsleuten vorlügt. Die Versorgungslinien des Feindes sind durch die deutschen U-Boot-Aktionen heute schon vielfach unterbrochen, so daß sich die Auswirkungen dieses Krieges in absehbarer Zeit für den Feind ganz empfindlich bemerkbar machen. Schon jetzt ist die Tonnageknappheit in USA so stark, daß der Schiffahrtsverkehr mit Südamerika nicht mehr aufrechterhalten werden kann und die Rohstoffversorgung der Vereinigten Staaten in Frage gestellt ist.

Gerade die letzten Berichte der aus USA heimgekehrten deutschen Staatsbürger beweisen, daß eine Verwirklichung des Roosevelt'schen Rüstungsprogramms aus Mangel an Rohstoffen, Maschinen und Facharbeitern unweigerlich scheitern muß. Wenn die Schiffahrtskommission in Washington prahlerisch verkündet, es würden jetzt Frachtschiffe und Tanker gewissermaßen am laufenden Band hergestellt werden, so ist das der übliche amerikanische Bluff. In 2½ Maiwochen haben unsere Feinde fast 100 Schiffe mit 534 800 BRT verloren, so erfolgreich haben die deutschen „Blechfische" zugebissen. Diese riesigen Verluste kann die gegnerische Schiffsbauindustrie niemals wettmachen, mag Roosevelt über den angeblichen Stapellauf von 120 Schiffen seit dem 1. Januar auch noch so ein großes Geschrei machen.

Unveränderte Rationen

Butter statt Margarine

NDZ. **Berlin**, 19. Mai. In diesen Tagen werden die Lebensmittelkarten für die 37. Zuteilungsperiode vom 1. bis 28. Juni verteilt. Die Höhe der Rationen bleibt unverändert. Nur bei der Fettverteilung tritt unter Beibehaltung der Gesamtration eine Aenderung ein. An Stelle von Margarine, deren Erzeugung auch in diesem Jahr vorübergehend eingestellt wird, werden Butter und Speiseöl abgegeben. Für 62,5 Gramm wegfallende Margarineration erhalten die Verbraucher eine dem Fettgehalt nach gleiche Menge von 50 Gramm Speiseöl, während für die restliche Margarineration Butter in gleicher Menge ausgegeben wird. Lang- und Nachtarbeiter sowie Schwer- und Schwerstarbeiter, die ihre Zulagen bisher in Margarine oder Speiseöl beziehen konnten, erhalten auf die Kleinabschnitte ihrer Zulage- und Zusatzkarten Butter oder Speiseöl.

Damit Speiseöl auch in den Gaststätten bezogen werden kann, gewähren einige der Kleinabschnitte der Fettkarten die Möglichkeit zum Bezuge kleinster Mengen Speiseöl. Butter kann in der 37. Zuteilungsperiode auch auf die Reise- und Gaststättenmarken für Margarine bezogen werden, ferner auf die Margarineabschnitte der Reichskarten für Urlauber. Bei den letzteren bleibt daneben die Abgabe von Speck und Schmalz zulässig. Die Speiseölverteilung ist durch eine Vorbestellung der Bezugsberechtigten vorbereitet worden. Soweit die Verteiler noch über Restbestände an Margarine verfügen, müssen sie diese bevorzugt vor Butter ausgeben auf die Reise- und Gaststättenmarken für Margarine, auf die Margarineabschnitte der Urlauberkarten, auf die Butter-Kleinabschnitte der Reichsfettkarten und auf die Fettkartenabschnitte der Zulage- und Zusatzkarten. Der Erlaß bestimmt ferner, daß die Kleinverteiler, wenn ihre Bestände an Haferflocken für eine gleichmäßige Belieferung aller Verbraucher nicht ausreichen, Haferflocken bevorzugt auf die Nährmittelkarten für Kinder bis zu drei Jahren abzugeben haben. Im Interesse der Papierersparnis sind die Formate weiterer Karten verkleinert worden, so der Brotkarten, der Nährmittelkarten, der Milchkarten und einiger Fettkarten. Einige Brotkartenabschnitte sind dabei zu Abschnitten mit entsprechend höheren Werten zusammengefaßt worden. Um den Kindern von drei bis sechs Jahren die Möglichkeit zu geben, mehr Weizenmehl zu beziehen, berechtigen auf der Reichsbrotkarte für Kinder von drei bis sechs Jahren künftig sämtliche Brotabschnitte nach Maßgabe der Karte auch zum Mehlbezug. Die Bestellscheine für die neue Zuteilungsperiode sind in der Woche vom 25. bis 30. Mai den Verteilern abzugeben.

Aus dem Heimatgebiet

Mittwoch, den 20. Mai 1942.

Leitgedanke für heute

In der Heimat von 1918 rumorte ein böses Wort. Es hieß „Frieden um jeden Preis" und war ein Ausdruck völliger Gleichgültigkeit gegenüber dem Volksschicksal, aber auch gegenüber den Taten und Leistungen der Front. Heute bewegt uns ein anderes Leitwort, es ist Gewißheit und innerer Befehl:

Sieg um jeden Preis!

In den Preis des Sieges eingeschlossen ist mit allen Taten und Opfern der Front und Entbehrungen der Heimat auch ein hohes Wissen um die geistigen Voraussetzungen unserer Ueberlegenheit.

Die anderen mögen auf die Dummheit ihrer Völker spekulieren. Wir aber sind dem Siege um so näher, je besser wir uns selber kennen, je klarer wir unser Schicksal sehen und die Notwendigkeiten, denen wir gehorchen.

Richtlinien für die Versetzung an höheren Schulen

Der Versetzung der Schüler der höheren Schulen lagen in den verschiedenen Teilen des Reiches noch von einander abweichende Bestimmungen zugrunde. Der Reichserziehungsminister hat nunmehr einheitliche Richtlinien herausgegeben. Aus den Forderungen heraus, die die nationalsozialistische Erziehung an die Jugend stellen muß, bestimmen die Richtlinien u. a.:

Ein Schüler hat nur dann das Anrecht auf Versetzung, wenn er den Unterrichtsanforderungen genügt und den Willen zu Leistung und Mitarbeit aufweist. Ist dieser Wille vorhanden, so kann über Minderleistungen in Einzelfächern bei Höherleistungen in anderen Fächern hinweggesehen werden. Ueber die Versetzung entscheidet der Schulleiter. Von irgendeinem rechnerisch-schematischen Verfahren darf die Versetzung nicht abhängig gemacht werden, jedoch kann ein Schüler, der in Deutsch und Geschichte gleichzeitig versagt, im allgemeinen nicht versetzt werden. Im übrigen wiegen mangelhafte Leistungen in Fächern verschiedener Fachgruppen.

Die Aufnahme in die Anfangsklasse der grundständigen höheren Schule oder der Aufbauschule erfolgt in jedem Falle probeweise. Ein Schüler der Anfangsklasse, der sich als ungeeignet für die höhere Schule erweist, kann aus ihr entlassen werdgen. Wer im übrigen zweimal das Ziel der gleichen Klasse nicht erreicht, muß er die höhere Schule verlassen. Eine spätere Wiederaufnahme ist im allgemeinen ausgeschlossen.

Die Auslese der Schülerschaft soll nicht nur die geistige, sondern auch die charakterliche Entwicklung des Schülers beachten und dementsprechend seine Leistung auf dem Gebiet der Leibeserziehung einschätzen. Sie erfolgt gemäß der Aufgabe der höheren Schule von der Anfangsklasse an. Sie ist von dem Schüleralter so verschärft zu handhaben, in dem die gleichalterige Jugend Aufgaben des Berufslebens zu erfüllen hat. Ein besonders hoher Maßstab ist bei der Versetzung in die Klasse 8 anzulegen, zumal mit dieser Versetzung die vorzeitige Zuerkennung der Reife für Schüler, die in die Wehrmacht eintreten, verbunden ist.

Hört Ihr Leut' und laßt Euch sagen:
Seid höflich auch an trüben Tagen!

Amt Betzdorf

Es kommen noch Saatkartoffeln.

Ein Teil der für Saatzwecke notwendigen Pflanzkartoffeln für die Orte im Oberkreis ist noch rückständig. Um den Bedarf festzustellen, haben die Ortsbauernführer Anfangs der Woche entsprechende Meldung gemacht, worauf den zuständigen Verteilungsstellen Mitteilung über das noch benötigte Saatgut zuging. Baldige Lieferung der Setzkartoffeln an die Händler zum Zwecke der Weiterverteilung ist zugesagt, so daß diejenigen, die noch kein Pflanzgut erhalten haben, in Kürze damit rechnen können.

Zum Geburtstag.

Frau Wwe. Katharina Koch in der Luisenstraße kann morgen in körperlicher und geistiger Frische ihren 79. Geburtstag feiern, wozu wir ihr als alter Leserin der Heimatzeitung herzlich gratulieren.

Erhebung der landwirtschaftlichen Bodennutzung.

In diesen Tagen findet im gesamten Großdeutschen Reich die landwirtschaftliche Bodennutzungserhebung statt. Die Ergebnisse dieser Erhebung sind für die Staatsführung gerade während des Krieges als Grundlage für wichtige Maßnahmen auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft von größter Bedeutung. Es ist daher nationale Pilicht eines jeden landwirtschaftlichen Betriebsinhabers, die auf den Fragebogen gestellten Fragen gewissenhaft zu beantworten und den Fragebogen zum festgesetzten Termin an den Bürgermeister zurückzugeben. Dies gilt nicht nur für die Fragen über die eigentliche Bodenbenutzung, sondern ebenso für die Fragen über die Obstbaumbestände und die Bestände an Arbeitskräften, deren richtige Beantwortung überdies im eigenen Interesse der Betriebsinhaber liegt. — Um die Gewinnung zuverlässiger Angaben auf jeden Fall sicherzustellen, werden — ähnlich wie bei den Viehzählungen — die Angaben der Betriebsinhaber durch Beauftragte der Ernährungsämter stichprobenweise nachgeprüft werden. Betriebsinhaber, denen falsche Angaben nachgewiesen werden, haben auf Grund der in der Verordnung und Auskunftspflicht vom 13. Juli 1923 vorgesehenen Strafbestimmungen eine strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Silberne Hochzeit.

Betzdorf-Bruche. Die Eheleute Lokomotivführer Emil Baldus und Frau Gertrud geb. Federath, aus der Scheuerfelderstraße können morgen ihre silberne Hochzeit begehen. Zum frohen Familienfesttag unsere besten Wünsche.

Amt Wissen

Unfug am Fernsprecher.

-) In letzter Zeit mehren sich die Klagen von Fernsprechteilnehmern, die in den späten Abendstunden angeläutet werden, ohne daß sich am anderen Ende der Strippe jemand meldet. Hat der Teilnehmer sich dann vom Apparat entfernt und vielleicht schon wieder zur Ruhe begeben, läutet der Fernsprecher erneut und wieder meldet sich niemand. Es liegt auf der Hand, daß auf diese Weise ein verwerflicher Unsinn getrieben wird und die Täter sich den „Spaß" auch noch etwas kosten lassen, denn es ist doch bei jedem Anruf ein Groschen fällig. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß für solche schikanösen Anrufe irgend ein Münzfernsprecher mißbräuchlich benutzt wird und zwar vermutlich der in der Zelle in der Empfangshalle des Bahnhofs. Sie ist nämlich in den Abendstunden und besonders an den Sonntagen von jungen Leuten oft stundenlang besetzt und für diejenigen, die nun wirklich telefonieren müssen, kaum erreichbar. Das Fernsprechverzeichnis in der Zelle ist nur noch ein trauriger Rest an der Sicherungskette und kaum noch geeignet, seinen Zweck zu erfüllen. Den Missetätern sei gesagt, daß die mißbräuchliche Benutzung des Fernsprechers und dazu gehört auch der zwecklose Anruf oder gar das Anöden der Teilnehmer, streng bestraft wird.

Der Sauerländische Gebirgsverein im unentwegten Auftrieb

Im Anschluß an die Eröffnung der Hagener Frühjahrsausstellung Sauerländischer Künstler trat der Sauerländische Gebirgs-Verein zu einer Sitzung seines gesamten Führerrates in Hagen zusammen. Alle Gebiete des Sauerlandes, Siegerlandes, Wittgensteiner Landes, des Bergischen und Oberbergischen Raumes, des Industriegebietes und der nördlichen Randgebiete waren vertreten.

Im dritten Kriegsjahr stieg die Mitgliederzahl in rd. 360 Abteilungen auf nahezu 36 000, wie der Gesamtvereinsführer, Regierungspräsident Dellenbusch hervorhob. Damit nahm der Verein seit 1933 um 15000 Mitglieder zu und ist im Zuwachs führend unter allen deutschen Gebirgs- und Wandervereinen. Das auf eine neue Grundlage gestellte Vortragswesen entwickelte sich im letzten Kriegswinter aufs beste. Maria Kahle, Heinrich Luhmann und andere Heimatdichter und Schriftsteller sprachen in zahlreichen Abteilungen. Ein Schallplattenarchiv wird geschaffen. Auch das 2. Feldpostbüchlein „Euch grüßt die Heimat" fand bei den weit über 5000 eingezogenen Mitgliedern fruchtbaren Widerhall. Die Finanzen des Vereins sind gesund.

Ueber die Werbearbeit sprach Oberamtsanwalt Sluet, Arnsberg. In 3 Wochenend- und zahlreichen Kurzlehrgängen wurde den Werbern Rüstzeug für ihre Arbeit an die Hand gegeben. Die schönen Erfolge in der Mitgliedersteigerung sind gerade während des Krieges umso höher zu bewerten, als zahlreiche der besten Mitarbeiter fehlen. Oberstudiendirektor Dr. Schulte-Braucks, Soest berichtete über die Dietarbeit, die neben dem Ausbau des Vortragswesens vornehmlich der Vertiefung der Heimat- und Volkstumsarbeit auf dem Lande gewidmet war, und, aus der Naturverbundenheit der Wanderer schöpfend, zu den reichen Quellen dieser volkskulturellen Arbeit vorstieß die sie aufs beste auswertete. Das Hauptwegenetz des SGV wurde nach dem Bericht des Hauptwegewarts Rektor Hammer, Hagen, auch während des Krieges tadellos instandgehalten wie leistungsschwache Abteilungen nach wie vor aus der Hauptkasse Zuschüsse für ihre Ortswegenetze erhielten. Die Wandertätigkeit des SGV ließ auch in dem letzten Jahre nicht nach. Für die richtige Lenkung des nach dem Kriege zu erwartenden Aufschwungs rechten besinnlichen Wanderns werden bereits entsprechende Vorbereitungen getroffen. Zu den die deutsche Seele bereichernden Aufgaben gehört „Heimat- und Naturschutz". Der Obmann für diese Dinge im SGV Wilhelm Münker, Hilchenbach, stellte die Wichtigkeit von Anpflanzungen und die Förderung des Laubwaldes zur Erziehung einer schöneren Heimat heraus. Der Krieg braucht hier keinerlei Hemmungen auszulösen.

Mit einer Uebersicht über die Lage der deutschen Gebirgs- und Wandervereine beschloß Regierungspräsident Dellenbusch die vom Geiste zielstrebigen Aufbauwillen erfüllte Aussprache. Wie der SGV für alle Wanderer und Naturfreunde die Wege zu den schönsten Punkten und den stillsten Fleckchen seines Arbeitsgebietes zwischen Rhein, Lippe, Waldecker Land und Sieg wandersicher gezeichnet hat, so ist auch der Weg, den der Verein selbst geht, klar und bestimmt vorgezeichnet: er führt nicht ins Blaue, ins Ungewisse, sondern eindeutig zu einer **Stärkung und Verinnerlichung deutschen Wandertums** und zur Heranziehung heimatbewußter, heimatstolzer und naturfroher Menschen.

Ein neuer Jahrgang tritt an

Neue Musterungen auch in unserem Gaugebiet.

NSG. **Koblenz.** Ein neuer Jahrgang tritt an: Während seit ein paar Wochen in unserem Gau die Arbeitsmaiden in die Lager des weiblichen Reichsarbeitsdienstes eingezogen sind und nun den Bauern bei ihrer Arbeit helfen, beginnen bereits die Musterungen für den neuen Jahrgang.

Mag auch manches Mädel vielleicht mit ein wenig Bangen den Weg zum RAD-Meldeamt gegangen sein, — heute ist auch dieses längst überwunden. Es erfolgt zunächst die Erfassung auf Grund der Personalpapiere, der Bescheinigung durch die Kreispolizeibehörde und das Arbeitsamt und dann eine gründliche Untersuchung, bei der die Tauglichkeit für den RAD festgestellt wird. Führer und Führerinnen führen gemeinsam mit Aerzten die Musterung durch und sind außerdem gerne bereit, alle Fragen zu beantworten, die an sie gerichtet werden.

Und wenn das Wort „tauglich„ ertönt, dann freut sich jedes Mädchen auf die Zeit, wo es als Arbeitsmaid im blauen Kleid und roten Kopftuch mithelfen kann. Und wir wissen, daß sie alle ihre Arbeit frisch und fröhlich anpacken werden.

Amt Gebhardshain

Eine Milchsammelstelle für die Molkerei.

Elkenroth. Die Milchablieferung von hier aus erfolgt jetzt nach der am nächsten gelegenen Molkerei Hachenburg. Ein Wagen der Molkerei holt die Milch frühmorgens an bestimmten Plätzen ab, wohin jeder Milcherzeuger seine Milch vom Abend vorher und von morgens abliefern muß. In Elkenroth ist die Milchablieferungsstelle im Hause des Fleischbeschauers Brenner eingerichtet. Dort wird seit Montag dieser Woche die Milch angenommen und abgeholt.



Hochzeit in Singapore

Roman von Alexander von Thayer

Erschienen im Horn-Verlag Berlin SW 11

27. Fortsetzung.

Carlos beobachtete, wie der Ingenieur auf den Prahm stieg. Die beiden Malaien folgten ihm über den schmalen Gangway.

Jetzt stand der Engländer dicht unter dem Bug des Schleppdampfers, auf dem Charlos lag.

„Gebt gut acht, was ich euch jetzt sage," belehrte Thomas die malaiischen Bootsleute. Eine weiße Frau wird kommen und den Prahm besteigen. Wenn sie an Bord ist, werft ihr sofort die Leinen los. Ich werde bereits in der Taucher-Rüstung stecken. Später werden wir vor der Küste der St. Johns-Insel kreuzen. Die Stelle, an der wir ankern, werde ich noch bekannt geben. Dann werft ihr das Grundtau, und ich gehe zum Meeresboden. Ich nehme heute den schlauchlosen Apparat, die Sicherheitsleine könnt ihr im Motorboot befestigen, nicht am Prahm. Es kann länger dauern, kann aber auch sehr schnell gehen. Wenn ich wieder oben bin und ihr seht, daß ich eine Flasche in der Hand halte, schneidet ihr das Schlepptau durch, mit dem das Motorboot den Prahm zieht. Ihr steigt beide auf das Motorboot. Die weiße Frau bleibt allein auf dem Prahm zurück. Habt ihr verstanden?"

„Wir haben verstanden Tuwan," sagte einer der Malaien.

„Der Prahm wird an die Riffe treiben und zerschellen?"

„Ihr habt euch um nichts zu kümmern. Was mit dem Prahm geschieht, steht bei den Sternen."

„Die weiße Frau bleibt allein auf dem Prahm zurück. Habt ihr verstanden?"

„Wir haben verstanden Tuwan," sagte einer der Malaien.

„Der Prahm wird an die Riffe treiben und zerschellen?"

„Ihr habt euch um nichts zu kümmern. Was mit dem Prahm geschieht, steht bei den Sternen?"

„Die weiße Frau wird um Hilfe schreien, Tuwan?" wandte der andere der beiden Bootsleute ein.

„Der Monsun wird alle Schreie ersticken. Der Prahm wird an die Felsen bei Blakan Mati getrieben. Dort hört niemand Hilferufe." gab Thomas zur Antwort.

„Die Polizei wird den treibenden Prahm vielleicht finden", meinte einer der Malaien.

„Dann ist das Ganze ein unglücklicher Zufall. Die Schlepptrosse ist gerissen, nichts weiter. Ihr werdet auf alle Fälle schweigen."

„Wir haben verstanden, Tuwan," sagten die Malaien. Carlos sah in ihren Händen einige Silberstücke aufblitzen.

„Die weiße Frau führt Böses im Schilde", fügte Thomas hinzu. „Ein wenig Angst wird ihr nichts schaden. Ich bin sogar sicher, daß sie das Land erreichen wird. Wenn es aber anders kommt, dann sind nicht wir . . ."

Ingenieur Duwton konnte den Satz nicht mehr vollenden. Eine dunkle Gestalt war ihm direkt auf den Kopf gesprungen. Gleichzeitig sprang Thumbi mitten zwischen die zu Tode erschrockenen Malaien.

Bevor die drei Männer auf dem Prahm noch wußten, was um sie geschah, waren Carlos und Thumbi schon wieder auf den Beinen. Ein fürchterlicher Hieb der starken Faust Carlos traf den Ingenieur. Inzwischen stürzte sich Thumbi auf den größten der beiden Malaien und stieß ihn über Bord. Vergebens versuchte der Bootsmann sich an der glatten Bordwand wieder in die Höhe zu arbeiten. Als er sah, daß sein Bemühen vergeblich war, schwamm er davon.

Jetzt fiel der zweite Malaie über Thumbi her. Ein erbittertes Ringen begann. Bevor der Malaie noch seinen Dolch ziehen konnte, traf ihn ein Hieb Thumbis in den Magen.

Inzwischen war Thomas wieder auf den Beinen. Im Scheine der flackernden Oellampe erkannte er Carlos, Und wußte: jetzt gings auf Tod und Leben.

Er tastete nach seinem Revolver. Vom Vorschiff des Taucherprahms hörte er das Keuchen und Ringen der beiden Kämpfenden.

Die Hand seines Gegners kam Thomas zuvor. Bevor der Ingenieur noch den Lauf seines Revolvers gegen Carlos richten konnte, hatte ihn ein Schlag am Armmuskel getroffen. Aufklatschend fiel der Revolver in das ölige Hafenwasser.

„Betrüger!" keuchte Carlos, während die beiden Männer, ineinander verkrallt, wieder zu Boden stürzten. „Gemeiner Mörder . . ."

Thomas konnte kein Wort aus der Kehle bringen, so eisern umklammerten ihn die Finger seines Gegners.

Einige Sekunden lang lagen die beiden unbeweglich übereinander. Jeder dachte nach, wie er seinen Gegner am besten fassen konnte.

Vom Vorschiff kam ein Aufschrei. Keiner von den beiden wußte, ob er von Thumbi oder dem Malaien kam.

Mit einem Ruck waren die beiden Weißen auseinandergekommen und aufgesprungen. Die Faust des Ingenieurs schlug Carlos gegen den Aufbau des Taucherprahms, seine Linke fuhr wie ein Dampfhammer gegen den Magen seines Gegners. Da traf ein wohlgezielter Kinnhaken Thomas, daß er am Rande des Prahmes niedersank.

Noch einmal raffte sich Thomas mit aller Gewalt auf, Carlos mußte links und rechts an den Schläfen einige Hiebe einstecken, daß er dachte, der Kopf müsse ihm von den Schultern fliegen. Keiner der beiden Männer sprach während dieses Kampfes auf Tod oder Leben ein Wort. Man hörte nur das Krachen der Fäuste und das Stampfen der Füße auf dem Prahm.

„Thumbi", schrie Carlos. Aber Thumbi war verschwunden. Das Vorschiff war leer.

Carlos sah zwei Männer im Wasser treiben. Sie schwammen nebeneinander. Hier am steilen Kai konnten sie nicht herausklettern. Ihre Feindschaft schienen sie im Wasser vergessen zu haben.

Carlos spürte wie ihm das Blut aus der Nase schoß. Seine Kräfte wurden allmählich matter. Auf Thumbi konnte er vorläufig nicht rechnen, der würde gerade noch den gegenüberliegenden Felsenstrand erreichen, an dem er aus dem Wasser klettern konnte.

Jetzt warf sich Carlos auf seinen Gegner und versuchte, den schweren Körper des Ingenieurs über die Bordwand in das Wasser zu rollen.

Doch die Hände seines Feindes blieben in seinem Halse verkrampft.

Carlos fühlte, wie Thomas hinabstürzte. Aber auch im Fallen ließ der Ingenieur ihn nicht los. Das Wasser klatschte um die beiden ineinanderverkrampften Körper auf.

Carlos fühlte, wie es kühl und erquickend von allen Seiten auf ihn eindrang.

Inzwischen kroch Thumbi neben dem Malaien am gegenüberliegenden Ufer aus dem Wasser. Hier brannte eine Laterne, sie beleuchtete die beiden Männer, die sich betroffen anstarrten.

„Du bist es, Thumbi?" keuchte der Malaie, noch atemlos vom Kampf und der Anstrengung des Schwimmens in der starken Strömung.

„Ja ich bin es, antwortete Thumbi.

„Jetzt erkenne ich dich, Buda, Sohn der Vellamal. Wenn ich das früher geahnt hätte! Wo ist dein Bruder?"

„Baiti? Ich sah, wie er auf den Damm kletterte."

„Dann ist es gut. Suche ihn. Wenn ich gewußt hätte, daß ihr es seid, wir hätten uns viel erspart. Ich muß zurück zum Dock. Muß den Herrn suchen, dem ich diene", sagte Thumbi. „Vielleicht hat ihn dein Herr getötet, dann muß ich fliehen. Sagt niemand was ihr gesehen habt. Mein Herr wird es euch lohnen. Du weißt, wer mein Herr ist?"

„Wir wissen es, Thumbi," erwiderte der Malaie leise und vorsichtig. „Ich habe nichts gesehen. Ich bin ins Wasser gestürzt . . ."

„Leb wohl, Budan!"

„Salam, Thumbi."

Während Thumbi im Dunkel der Nacht verschwand, setzte sich der Malaie an das Ufer und sah nachdenklich über das dunkle Wasser, auf dem einige rote und grüne Lichter auf- und niedertanzten.

Er war müde und durchnäßt. Solange es hier braune, gelbe und weiße Menschen gibt, werden sie kämpfen, dachte er. Budan war Mohammedaner. Nichts konnte den Gleichmut seiner Seele stören.

Allah allein wußte, wozu es gut war, und warum es hier saß . . .

*

Ein kleines rotes Licht glimmte im Hafenbecken auf. Riemen tauchten in das ölige Wasser, ein dunkles Boot schob sich durch die Nacht.

Der Bootsmann, der das Boot durch das Bassin steuerte, richtete sich jetzt auf.

„Dock 4. Hier muß es sein."

Christa nickte dem braunen Ruderer zu. Dann reichte sie ihm einen silbernen Straitsdollar.

„Es ist gut. Siehst du einen Taucherprahm?"

„Es kann nur dieses Boot dort sein," meinte der Fährmann, der sonst weiße Passagiere vom Keppel-Hafen zu den auf der Rheede verankerten Schiffen brachte. „Dieses breite, plumpe Ding muß Soll ich rufen?

„Nein, ich werde selbst an Bord gehen", entschied Christa. Dann kletterte sie, von dem Bootsmann gestützt, aus dem Boot auf den Prahm.

„Ay aye, Orient Salvage?"

Fortsetzung folgt

Aus Kirchen

Guter Stand der Spar- und Darlehnskasse.

Mudersbach. In der Generalversammlung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse, die am Sonntag im Lokal Gerhardus stattfand, wurde den Genossen der Geschäftsbericht und die Bilanz unterbreitet. Aus den Angaben ist zu entnehmen, daß die Kasse auch im letzten Jahre eine fortschreitend gedeihliche Entwicklung genommen hat. So konnte sie den Gesamtumsatz gegen das Vorjahr um 40 Prozent und die Spareinlagen um 75 Prozent steigern. Mit einem Mehr von fast 130 000 Mk. Spareinlagen erhöhte sich der Umsatz so, daß die Millionengrenze weit überschritten ist. Für Darlehnsgewährung wurde die Kasse in 24 Fällen in Anspruch genommen. Erfreulich ist auch die Steigerung des Guthabens bei der genossenschaftl. Zentralbank, das gegenüber dem Vorjahr um 150 000 Mk. stieg. Der Kasse neu beigetreten sind im letzten Geschäftsjahr 8 Mitglieder. Ihr stabiler Stand und ihre stete Aufwärtsentwicklung haben der Kasse das Vertrauen der Bevölkerung und aller Wirtschaftskreise im letzten Jahre noch gestärkt. Vorstand und Aufsichtsrat, sowie Kassenleitung dürfen für diese erfreuliche Entwicklung den Dank aller Genossen und Geschäftsfreunde entgegennehmen. An Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsvors. Becher wurde Dr. Meurer gewählt und Albert Weyand in den Vorstand berufen. Wiedergewählt wurde für den Aufsichtsrat das Mitglied Gerhardus.

Auto durchfuhr die Schranke.

Büdenholz. Beim Block Katzenbach durchfuhr dieser Tage ein Lieferwagen die geschlossene Bahnschranke und blieb auf den Gleisen halten. Zu seinem Schreck gewahrte der Fahrer einen aus Richtung Siegen kommenden Güterzug. Geistesgegenwärtig gab er Vollgas und durchfuhr auch den nächsten Schrankenbaum noch. Um Haaresbreite rettete er sich so das Leben. Allerdings wird die Transportgefährdung, die er hervorgerufen hat, noch ein Nachspiel haben.

Aus Nah und Fern

Todesstrafe für einen Feldpostmarder.

Münster. Der 43 Jahre alte Postschaffner Wilhelm Mai aus Herford war seit Ausbruch des Krieges bei der Briefeingangs- und Abgangsstelle des Postamtes 2 in Herford beschäftigt. Obwohl er von seiner vorgesetzten Dienstbehörde wiederholt auf das Verwerfliche von Postberaubungen und auf die schweren Strafen, die darauf ruhen, hingewiesen worden war, unterschlug er in der Zeit von Januar 1942 bis zu seiner Anfang April ds. Js. erfolgten Festnahme insgesamt mindestens 200 Feldpostpäckchen und beraubte sie ihres Inhaltes. Dabei hatte er es hauptsächlich auf Rauchwaren abgesehen. Die so erbeuteten Rauchwaren hat er zum Teil an Arbeitskameraden verkauft und zum Teil für sich verbraucht. Ein großer Teil der Sachen, die aus den beraubten Feldpostpäckchen stammen, konnten bei der Festnahme des Angeklagten in dessen Wohnung sichergestellt werden. Der Angeklagte hatte sich nunmehr vor dem Sondergericht in Bielefeld zu verantworten. Wie aus der Verhandlung hervorging, handelt es sich um einen Fall von Feldpostberaubungen, wie er in einem solchen Umfang das Sondergericht noch nicht beschäftigt hat. Deshalb konnte dem Angeklagten nur die härteste Strafe treffen, die das Gesetz vorsieht. Entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts verurteilte das Sondergericht den Angeklagten zum Tode.

Drei Jahre Gefängnis für eine Aerztin.

Wiesbaden. Wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in sechs Fällen hatte sich die Frauenärztin Irmgard Müller vor der Strafkammer zu verantworten. Sie hatte aus Pflichtvergessenheit dem Drängen der „Patientinnen" nachgegeben und die strafbaren Eingriffe vorgenommen. Die Angeklagte hatte eines eigenen Leidens wegen Rauschgift genommen und war ihm derart verfallen, daß sie auf die Frage des Vorsitzenden, wie sie zu den strafbaren Handlungen gekommen sei, nur die Erklärung hatte: „Heute, wo ich die Entziehungskur hinter mir habe, kann ich es mir selbst nicht erklären und leide furchtbar darunter." Der medizinische Sachverständige billigte der Angeklagten, die aus einer Nervenheilanstalt vorgeführt wurde, den Paragraph 51, 2 zu, worauf das Gericht unter Berücksichtigung der verminderten Zuechnungsfähigkeit die Angeklagte zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte und fünfjähriges Berufsverbot aussprach.

Der Weingenuß nahm überhand.

Bad Dürkheim. Das Bürgermeisteramt hat angeordnet, daß bis auf weiteres an Sonn- und Feiertagen der Weinausschank von nachmittags 3 Uhr ab in allen Gaststätten verboten ist. Das Verbot ist darauf zurückzuführen, daß in letzter Zeit sonnabends und sonntags unliebsame Vorkommnisse durch allzu reichlichen Weingenuß überhandnahmen. Die Ausflugspunkte sind in dieses Verbot nicht einbezogen.

Freche Hühnerdiebe.

Worms. In Monsheim drangen nachts Diebe in einen Hühnerstall. Sie schnitten fünf Hühnern und dem Hahn die Köpfe ab, nahmen die Eier aus dem Nest und legten dafür die abgeschnittenen Köpfe hinein.

Ein dreister Gaunerstreich.

Berlin. In Charlottenburg wurde früh morgens ein Wohnungsinhaber von zwei Männern geweckt. Als er öffnete, erklärten sie, sie seien Beamte und hätten den Auftrag, die Wohnung zu durchsuchen. Obwohl die Burschen keinerlei Ausweise hatten, ließ sich der Wohnungsinhaber einschüchtern. In aller Ruhe wurden nun sämtliche Zimmer durchstöbert. Nachdem die Täter 14 echte Brücken, eine gelbe Kamelhaardecke, eine Erika-Reiseschreibmaschine, zwei Photoapparate und zwei Operngläser, weiterhin ein Oelgemälde, das sie aus dem Rahmen lösten, zusammengetragen hatten, erschien — inzwischen war eine halbe Stunde vergangen — der dritte Kumpan und schaffte das „beschlagnahmte" Gut auf Anweisung seiner Spießgesellen aus der Wohnung. Mit der Bemerkung, daß der Wohnungsinhaber demnächst weiteren Bescheid erhalten würde, verschwanden dann auch die beiden anderen Burschen und erklärten beim Fortgehen, daß sie am nächsten Morgen noch einmal wiederkämen. Im Laufe des Tages kamen dem Wohnungsinhaber schließlich doch Bedenken, und er setzte sich dann mit der Kriminalpolizei in Verbindung, von der er hören mußte, daß es Banditen waren, die ihn ausplünderten.

Die Augen mit Tintenstift gefärbt.

Prag. Ein 31 Jahre alter Mann aus Brünn, ein vielfach vorbestrafter Verbrecher, wurde vom Oelmützer Kreisgericht wegen verschiedener Diebstähle zu sieben Jahren schweren Kerkers verurteilt. Um seine Haftunfähigkeit zu erreichen, hatte er sich bereits mehrmals Nägel in Stirn und Hände gebohrt oder sich mit Tintenstift die Augen gefärbt. Dieses letzte gefährliche Unternehmen kam ihm aber teuer zu stehen, da er auf einem Auge erblindete.

Drillingsgeburt mit Hindernissen.

Paris. In der Gemeinde Hallencourt (Frankreich) brachte eine Bäuerin ein gesundes Kind zur Welt. Nach der Geburt mußte die Frau nach dem 17 Kilometer entfernten Abbeville geschafft und in ein dortiges Krankenhaus eingeliefert werd, wo die Bäuerin zwei weitere Kinder zur Welt brachte. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Die Affen nahmen Veronal.

Oslo. Im Zoo fiel einer Besucherin die Handtasche in den Affenkäfig. Sofort stürzten sich die Tiere auf die seltene Beute und beraubten sie ihres Inhalts. Auch ein Röhrchen Veronal fiel in die Affenhände. Als sie sich heftig um den Besitz stritten, fiel es zu Boden und zerschellte, dabei rollten die Tabletten überall hin. Gierig stürzten sich die Affen nun auf die weißen Täfelchen und bald waren alle verzehrt. Es dauerte nicht lange, schliefen die Affen einer nach dem anderen ein. Nur wenige Tiere, die nichts mehr bekommen hatten, waren noch wach und vollführten beim Anblick ihrer schlafenden Genossen ein solches Geschrei, daß der Wärter herbeieilte und seine in Morpheus' Armen ruhenden Schützlinge einzeln in Sonderkäfige tragen mußte, wo er sich zusammen mit dem Tierarzt bemühte, sie aufzuwecken, was aber erst nach 24 Stunden gelang.

Die Meerenge von Kertsch in ganzer Breite erreicht

Die letzten Brückenköpfe gestürmt. — Drei sowjetische Armeen vernichtet. — Rund 150 000 Gefangene. — Hervorragender Anteil der Luftwaffe an dem gewaltigen Erfolg.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 19. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim haben deutsche und rumänische Truppen unter dem Oberbefehl des Generaloberſten von Manstein in der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Meerenge von Kertsch in ganzer Breite erreicht; die letzten, stark befestigten Brückenköpfe beiderseits der Stadt Kertsch wurden im Laufe des heutigen Tages nach erbittertem Widerstand gestürmt.

Die damit abgeschlossene Angriffs- und Verfolgungsschlacht hat zur Vernichtung von drei sowjetischen Armeen mit 17 Schützendivisionen, drei Schützenbrigaden, zwei Kavalleriedivisionen und vier Panzerbrigaden geführt. Neben hohen blutigen Verlusten ließ der Gegner 149 256 Gefangene, 1 133 Geschütze, 372 Granatwerfer, 259 Panzerkampfwagen, 3 814 Kraftfahrzeuge, mehrere tausend Pferde sowie unübersehbare Mengen an leichten Waffen und Gerät in unserer Hand. Nur Trümmer des Feindes konnten die Küste jenseits der Meerenge erreichen.

An diesem gewaltigen Erfolg haben starke Luftwaffenverbände unter Führung der Generaloberſten Löhr und Freiherr von Richthofen hervorragenden Anteil. In unermüdlichem Einsatz haben sie den Kampf der Erdtruppe unterstützt, dem fliehenden Feind Abbruch getan und die feindliche Luftwaffe bekämpft.

In Luftkämpfen verlor der Gegner 323 Flugzeuge. In den Gewässern der Halbinsel wurden 16 Schiffe mit zusammen 13 600 BRT., ein Minensuchboot und 21 kleine Küstenfahrzeuge versenkt. 10 weitere Schiffe mittlerer Größe wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt. Der über die Enge von Kertsch übersetzende Gegner erlitt hierdurch weitere schwere Verluste.

Vereinfachte Ausstellung von Arbeitspapieren für Ausländer!

Der Reichsarbeitsminister hat zur Vereinfachung der Verwaltungsarbeit neue Vorschriften zur Beantragung der Arbeitspapiere für Ausländer erlassen. Danach ist in Zukunft folgendermaßen zu verfahren.

Der Antrag auf **Erteilung der Beschäftigungsgenehmigung** ist, wie bisher, bei dem für die Arbeitsstelle zuständigen Arbeitsamt zu stellen. Bei Vermittlung ausländischer Arbeitskräfte durch die Arbeitsämter wird jedoch dieser Antrag bereits durch den vordruckmäßigen Auftrag auf Vermittlung ausländischer Arbeitskräfte ersetzt. Ebenso verzichten die Arbeitsämter auch bei Umsetzung bereits im Inland befindlicher oder bei Zuweisung selbständig zugewanderter ausländischer Arbeitskräfte auf Vorlage besonderer Beschäftigungsgenehmigungsanträge. Besondere Anträge auf Erteilung der **Arbeitserlaubnis** (Arbeitskarte) sind in keinem Falle mehr notwendig.

Anträge ausländischer Arbeitskräfte auf erstmalige Ausstellung oder Erneuerung eines **Befreiungsscheines** werden nicht mehr bei der für die Wohnung des Ausländers zuständigen Ortspolizeibehörde eingereicht, sondern unmittelbar bei dem für den Wohnort zuständigen Arbeitsamt.

Die **Gültigkeitsdauer der Arbeitspapiere** wird künftig allgemein auf 2 Jahre festgesetzt, wenn nicht zwischenstaatliche Vereinbarungen oder befristete Arbeitsverträge eine andere Gültigkeitsdauer vorschreiben.

Da zukünftig in vielen Fällen bei Ablauf der Gültigkeitsdauer der Arbeitspapiere keine Neuausfertigung der Arbeitspapiere vorgenommen wird, die Gültigkeitsdauer vielmehr lediglich durch Stempelaufdruck auf den vorzulegenden Arbeitspapieren verlängert wird, ist es erforderlich, daß diese Arbeitspapiere sorgfältig aufbewahrt und mit dem Erneuerungsantrag unter Beifügung des Genehmigungsscheines dem Arbeitsamt vorgelegt werden. Bei Wanderarbeitern, die eine Arbeitsbuch-Ersatzkarte besitzen, ist dem Beschäftigungsgenehmigungsantrag auch diese zur Verlängerung beizufügen.

Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte ohne Genehmigung des zuständigen Arbeitsamtes ist strafbar.

Weitere Auskünfte erteilen die Arbeitsämter.

Beurlaubung von Gefolgschaftsmitgliedern

zur Bestellung ihrer Kleingärten.

Mit Rücksicht auf die beschleunigt durchzuführende Frühjahrsbestellung der Gärten und im Hinblick auf die Tatsache, daß die Freizeit nach den heute üblichen Arbeitszeiten für die Gartenbestellung nicht ausreicht, ist der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen-Niederrhein gebeten worden, den Betriebsführern zu empfehlen, soweit irgend möglich, den in Betracht kommenden Gefolgschaftsmitgliedern einen sofortigen Teilurlaub von einigen Tagen unter Anrechnung auf den persönlichen Urlaubsanspruch einzuräumen.

In Anbetracht der Bedeutung, die der Kleingarten für die Sicherung der Ernährung gerade der werktätigen Bevölkerung hat, hat der Herr Reichstreuhänder diesem Wunsche entsprochen und bittet dementsprechend die Betriebsführer, eine solche Freistellung der Kleingärtner in ihrer Gefolgschaft zuzulassen, soweit nicht dadurch die kriegswichtige Produktion tatsächlich spürbar gestört wird.

Weißt Du schon . . .?

. . . daß die englischen Docks, die ständig von den deutschen Fliegern bombardiert werden, nichts mit unserem Begriff Docks zu tun haben? — Die Londoner Docks sind an der Themse gelegene wichtige Hafenbecken, die durch Schleusen gegen den Strom abgeschlossen sind, um den Wasserstand der in England durch Ebbe und Flut einen Unterschied bis zu 12 m zeigt, gleichmäßig zu halten. Ohne diese Docks ist ein geordnetes Verladen der Waren unmöglich. Bei Zerstörung der Dockanlagen wird also die schon sehr schwierige Lebensmittelversorgung Englands noch mehr in Frage gestellt. — In Deutschland versteht man unter Docks Einrichtungen, um Schiffe trocken zu stellen, wenn sie an der Unterwasserseite repariert werden sollen.

. . . was das **NSKK** (National-Sozialistische Kraftfahrerkorps) im Kriege leistet? — Der 18-Tage-Feldzug in Polen war kaum zu Ende, da erschien NSKK-Verkehrshilfspolizei und schaffte geregelten Straßenverkehr; die Verkehrserziehung erfolgte in deutscher und polnischer Sprache durch Lautsprecherwagen. Die Volksdeutschen aus Wolhynien und Bessarabien kehrten heim, und wir sahen NSKK.-Fahrer eifrig bei der Betreuung der großen „Trecks" im Kurierdienst auf schlechtesten Straßen. In den großen Städten werden „dauerparkende" Wagen durch NSKK von Straßen und Plätzen fortgeschafft und vor dem Verkommen bewahrt. Tausende von Freiwilligen erhalten durch NSKK. vormilitärische Wehrerziehung, sie erwerben den „Kriegskraftfahrschein."

. . . daß **Wasserbomben**, die zur Bekämpfung von U-Booten dienen, nicht durch ihre Sprengstücke wirken sollen, sondern durch den Druck ihrer Detonation, den die Wassermassen auf ziemlich große Entfernung weiterleiten? — Der U-Bootjäger fährt der Stelle zu, an der er das getauchte U-Boot vermutet und wirft dort die Bomben ab, oder sucht schon während der Fahrt die Bamben durch besonders konstruierte Wurfapparate auf das Ziel zu schleudern. Mittels Zeitzünder können sie auf eine bestimmte Tiefe eingestellt werden. Der Druck der unter Wasser explodierenden Bomben soll die Bootswände eindrücken oder wenigstens die Nähte undicht machen, Leitungen, Apparate, Steuerung beschädigen. Die deutschen U-Boote entgehen solchen Angriffen mit großer Geschicklichkeit.

Sterbefälle in der Heimat

Regierungsrat Karl Mertens, Altenkirchen, 34 Jahre alt.

Schluß des redaktionellen Teiles

Ehrentafel

Oberleutnant Korte Betzdorf E. K. 1. Klasse.
Uffz. Erich Bähner, Niederfischbach E. K. 1. Kl.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Oeffentliche Steuermahnung.

Die bis zum 15. Mai 1942 fällig gewordenen Staats-, Grund-, Gewerbe-, Bürger- und Hundesteuern, Anliegerbeiträge, Müllabfuhrgebühren, Schul-, Wasser-, Stier- und Deckgeld Beitrag zur Industrie- und Handelskammer sind soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, innerhalb von 3 Tagen zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist werden die Rückstände ohne Ausfertigung besonderer Mahnzettel zwangsweise beigetrieben. Bei verspäteter Zahlung werden 2 Prozent Säumniszuschlag erhoben.

Betzdorf, Daaden, Kirchen, den 19. Mai 1942.

Die Amtssparkassen als Vollstreckungsbehörden.

Die Eltern liebten mich so sehr,
Gott aber liebte mich noch mehr.
Er nahm mich in sein Himmelreich
und machte mich den Engeln gleich.

Gestern nachmittag 5 Uhr nahm der liebe Gott unser innigstgeliebtes, herziges Töchterchen, Schwesterchen, Enkelchen u. Nichtchen

Elisabeth

nach kurzer Krankheit, im Alter von 7½ Monaten wieder zu sich in den Himmel.

In stiller Trauer **Jakob Diensberg u. Frau** Josefine geb. Reifenrath
Bernhard und Christel Diensberg und die übrigen Anverwandten.

Streitholz, Wissen und Selbach, z. Zt. im Felde, den 19. Mai 1942.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, morgens 9 Uhr vom St. Antonius-Krankenhaus aus in Wissen. (Abgang vom Sterbehaus 8.15 Uhr). Anschließend Seelenamt für die verstorbenen Angehörigen.

Die Arbeit der NSV

ist nicht damit getan, daß sie die gegenwärtig im Augenblick erkennbaren Nöte unseres Volkes mit beseitigen hilft. Ihre Arbeit ist

Sozialismus der Zukunft im Alltag —

der Zukunft, die immer neue Probleme und Sorgen gebären wird.

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung

der
Gemeinnützigen Baugenossenschaft Betzdorf e. G. m. b. H. zu Betzdorf

am Samstag, 6. Juni, um 20 Uhr, im Gasthof Funke zu Betzdorf.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1941,
2. Bericht des Prüfungsausschusses des Aufsichtsrates
3. Genehmigung des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr
4. Verteilung des Reingewinnes [1941
5. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates
6. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern
7. Verlesen der Niederschrift.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates: Pfeiffer.

Statt Karten.

Als Vermählte grüßen:

Jakob Wissmann
Maria Wissmann
geb. Röttgen

Neusteckenstein, 21. Mai 1942

Maria Juliane

Der liebe Gott schenkte unseren drei Söhnen das langersehnte Schwesterchen.

Elisabeth Busch
geb. Theile-Ochel
Hans Busch

Morsbach-Sieg, 15. Mai 1942

Lieferboten (innen)
(auch für teilweise Beschäftigung)
sofort gesucht.
Ernst Decker, Betzdorf-Sieg
Zeitschriftenvertrieb.

Tüchtige **Hausgehilfin**
zum baldigen Eintritt gesucht.
Frau Paul Kraus,
Weidenau-Sieg, Bismarckstraße 8

Zwei- oder Dreizimmerwohnung
für sofort oder zum 1. Juni 1942 in Betzdorf und Umgebung gesucht.
Zu erfragen Siegblätter Betzdorf.

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 6 z. Zt. gültig.